

Als Leipzig deutsche Geschichte schrieb

Schüler begegnen Nikolaikirchen-Pfarrer Christian Führer

Dillenburg (red). 21 Jahre sind in diesem Herbst vergangen, seit die Menschen in der DDR für Reformen auf die Straße gingen. Den Anfang nahm die „friedliche Revolution“ in Leipzig. Die Messestadt war jetzt das Ziel von angehenden Abiturienten der Wilhelm-von-Oranien-Schule. Sie begegneten dort unter anderem Christian Führer, der damals Pfarrer der Nikolaikirche war.

Die Ereignisse im Oktober und November 1989 standen im Mittelpunkt der Studienfahrt des 13er-Etikkkurses von Lehrer Michael Kämpfer. Auf dem Programm für die Jugendlichen standen nicht nur Gespräche mit Zeitzeugen, sondern auch ein Stadtrundgang mit der ehemaligen Bürgerrechtlerin Irmtraut Hollitzer. Mit ihr besuchten die Dillenburg-Gymnasiasten zentrale Orte der Montagsdemonstrationen.

In der ehemaligen Stasi-Zentrale an der „Runden Ecke“, die heute ein Museum ist, wurde die bedrohliche Situation der jüngsten Vergangenheit besonders deutlich. Die Bespitzelung eines ganzen Volkes durch die Staatssicherheit unter Mitwirkung vieler Bürger als inoffizielle Mitarbeiter war bittere Realität, die bis heute nachwirkt.

Neben den vielen Exponaten der Ausstellung empfanden die Schüler die Gespräche mit Irm-

traut Hollitzer und dem Friedensaktivisten Rainer Müller als besonders wertvoll.

Weitere Station war die Nikolaikirche. Das Gotteshaus im Zentrum Leipzigs war Ausgangs- und Endpunkt der Montagsdemonstrationen, die ihren Höhepunkt am 9. Oktober 1989 fanden. An diesem Montag zogen 70 000 Menschen friedlich um den Innenstadtring und traten so für mehr Freiheit ein – trotz eines Großaufgebots an Polizei und Gerüchten über einen Schießbefehl. Damit wurde ein wichtiger Grundstein für das Ende der SED-Diktatur gelegt.

Mit Christian Führer, dem ehemaligen Pfarrer der Nikolaikirche, begegneten die Schü-



Wie war das damals im SED-Staat? In der „Runden Ecke“, einst Stasi-Zentrale von Leipzig, erzählte Zeitzeugin Irmtraut Hollitzer den WvO-Schülern ihre Geschichte.
(Foto: privat)

ler einem der bekanntesten kirchlichen Vertreter der damaligen Opposition. Er informierte lebendig über die damaligen Geschehnisse und unterstrich die Bedeutung des christ-

lichen Glaubens für sein persönliches Handeln. Die Friedliche Revolution sei noch nicht am Ende, sondern gehe weiter – das war zum Schluss Führers Fazit.